

Fachtag Sprach-Kitas
„Wörterwelten reisen –
Wörterwelten wachsen“

Keine Bildung ohne Beziehung!

Halle (Saale)

4. Mai 2019

Dr. Ilse Wehrmann

Sachverständige für Frühpädagogik



Einleitung

*„Ein Kind lernt innerhalb sozialer Kontakte in seinem Umfeld!
Von Anfang an gehen Säuglinge Beziehungen ein
und bauen sie in ihrem Leben weiter aus.
Beziehungen sind für den Menschen
im Säuglingsalter überlebenswichtig
und für die weitere
psychische und physische Entwicklung und Gesundheit
unabdingbar.
Deshalb braucht es andere Menschen,
die mit dem Kind eine Beziehung eingehen wollen.“*

Bedeutung der Beziehungspartner

Durch Kenntnisse aus der Neurobiologie wird deutlich, welche immense Bedeutung erwachsene Beziehungspartner für das jeweilige Kind haben.

*Das menschliche Gehirn ist so ausgelegt, dass „**die Hirnentwicklung eines Kindes in besonders hohem Ausmaß von der emotionalen, sozialen und intellektuellen Kompetenz seiner erwachsenen Bezugspersonen abhängig ist**“.*

(Remsperger 2011, 40)

Gelungene Bindung



Quelle: Pixnio-216843

Unterstützende Betreuungsnetze sind Tradition

Kinder – auch im jungen Alter – wurden kulturell übergreifend traditionell immer schon von weiteren Personen als der Mutter und anderen nahestehenden Familienmitgliedern betreut. Die familiäre Betreuung wird durch weitere Betreuungsarrangement aus dem sozialen Netz erweitert und unterstützt.

Außerfamiliäre Betreuung gehört demnach „zu den geschichtlich ältesten Sozialisierungsbedingungen von Kindern“. (Ahnert 2004, 256)

Beziehungsvielfalt

Menschen sind soziale Wesen und grundlegend in Beziehungen eingebunden. Das Streben nach Beziehungsaufbau ist in jedem Menschen angelegt und beginnt mit der Geburt.

Mutter und Kind entwickeln zueinander eine erste, enge Beziehung, die die Versorgung und emotionale Entwicklung des Kindes sichert. Der Aufbau dieser Beziehung ist biologisch angelegt und entwickelt sich normalerweise automatisch (vgl. Kirschke & Hörmann, 2014).

Dann dehnt sich der unmittelbare Kreis aus, zum Beispiel durch Geschwister.

Einführung

Die Beziehung zu mindestens einer vertrauten und stabilen Bezugsperson zählt zu den wichtigsten Entwicklungsbedingungen für Kinder.

1. Warum brauchen Kinder diese Bindung?
2. Wie wirkt sich der Besuch einer Kindertagesstätte auf die Kinder aus?
3. Wie gelingt eine positive Beziehungsqualität?
4. Welche strukturellen Rahmenbedingungen braucht es dazu?
5. Was macht eine gute Kita aus?

Zitat

„**Bindung** macht uns einander vertraut und einzigartig.
Sie macht uns bedeutsam und verantwortlich füreinander.“

Theresia Herbst

Bindung



Bildquelle: Pixnio-233817

Bindung ist **überlebenswichtig.**

Kinder gehen Bindungen zu ihren Bezugspersonen aus einem ganz einfachen Grund ein: Sie könnten sonst die ersten Jahre nicht überleben.

Was Kinder wollen ...

- (1) Kinder wollen magische Momente erleben
- (2) Kinder wollen über sich selbst bestimmen
- (3) Kinder wollen sich beteiligen und (mit-)entscheiden
- (4) Kinder wollen erfahren, dass sie etwas können.
- (5) Kinder wollen die Welt um sich herum verstehen.
- (6) Kinder wollen sich bewegen und ihren Körper ausprobieren.
- (7) Kinder wollen sich an ihren unterschiedlichen Lebensorten auskennen.
- (8) Kinder wollen Gemeinschaft und Zusammenhalt erleben.
- (9) Kinder wollen ungestört spielen.
- (10) Kinder wollen anerkannt werden – so individuell, wie sie sind.

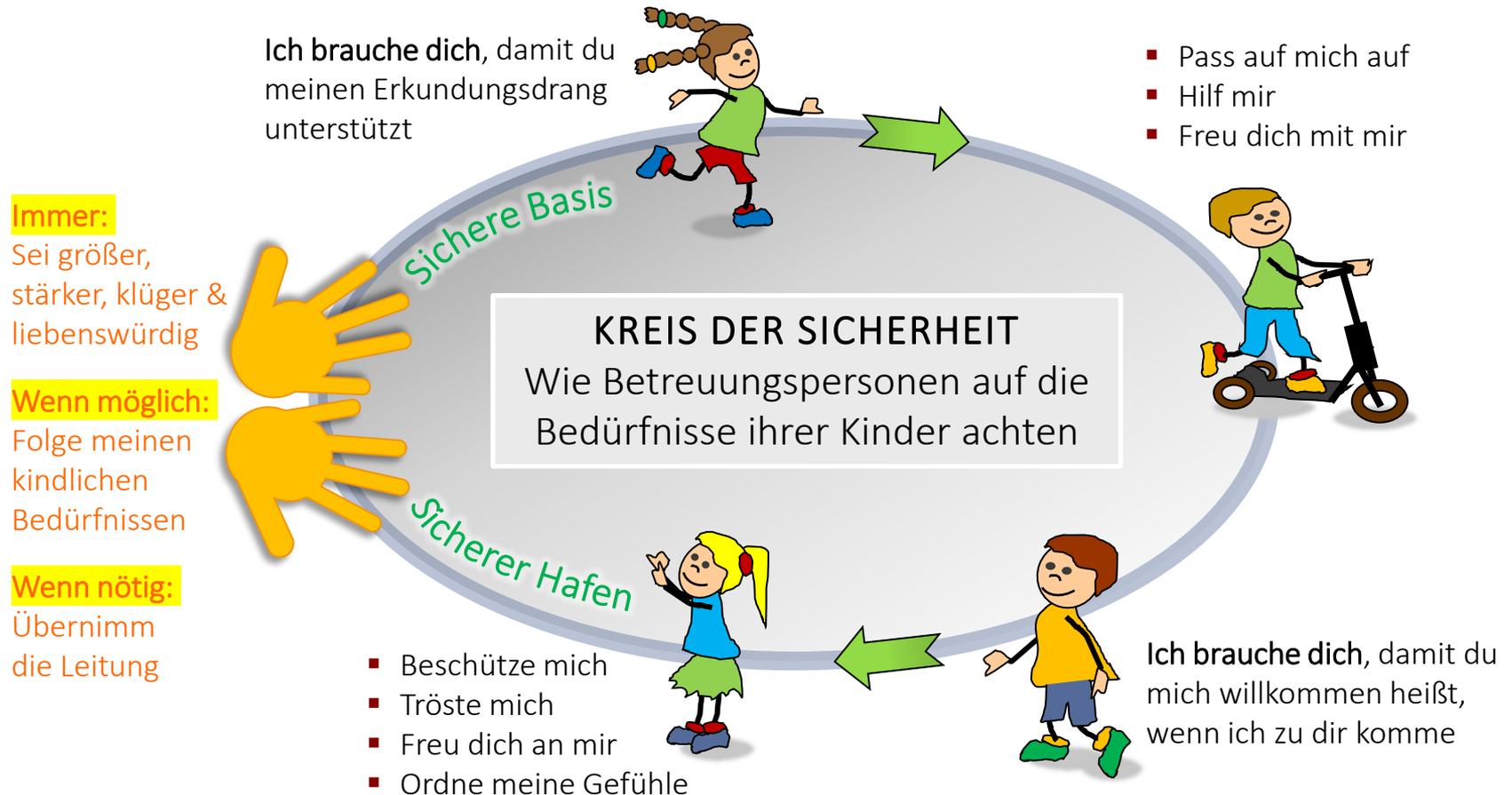
Quelle: Verlag das netz, Was Kinder wollen und warum wir darauf hören sollten, V. Pannier, S. Karwinkel

Das Kind verstehen

„Das große Potenzial, das jeder Mensch in sich birgt,
kann sich nur im Zusammenspiel mit seiner Umwelt entfalten
und nur mithilfe dieser Umwelt.

Ein wichtiger Teil unserer Umwelt
besteht jedoch immer auch aus anderen Menschen,
denn nur sie können diese Umwelt so gestalten,
dass das Leben sich darin gut entwickelt.

Kreis der Sicherheit



Quelle: Betreuungspersonen achten auf die Bedürfnisse der Kinder, indem sie als sichere Basis und sicherer Hafen zur Verfügung stehen (in Anlehnung an Cooper, Hoffman, Marvin & Powell, 2000)

Bonding (zwischenmenschliche Bindung)

Warum ist Bonding so wichtig?

In der **Bonding-Phase** entscheidet sich, wie ein **Kind in Zukunft mit Gefühlen** umgeht und **Beziehungen** zu anderen **empfindet**. Sie trägt zudem **maßgeblich dazu bei**, ein **Urvertrauen** zu schaffen und so **gelassen in unbekannte Situationen** zu gehen.

Liebe, Geborgenheit, Schutz, Wärme: Für das Neugeborene bedeutet **Zuneigung nicht nur Sicherheit**. Bezugspersonen zu finden, die auf seine Bedürfnisse reagieren, ist auch **überlebenswichtig**. Das Neugeborene kann sich schließlich **nicht selbst versorgen**.

Quelle: www.familie.de

Sichere Bindung unterstützt die Entwicklung

1. Sie merken, sie werden wahrgenommen. Empathische Eltern antworten auf die Signale, die das Baby aussendet, reagieren auf Weinen, wissen, wann es gestreichelt oder gefüttert werden möchte. In diesem geschützten Seelenraum entwickeln sie Lust aufs Lernen. Und sie sind...
2. später in der Lage, ihre Entwicklung selbst zu organisieren, sich in der Gruppe, also mit anderen Kindern, die Welt zu erschließen und als Erwachsene glückliche und tragfähige Beziehungen einzugehen.

Bindung

Babys binden sich an die Menschen, die am meisten für sie verfügbar sind. Hier sucht das Kind körperliche Nähe, Schutz und Geborgenheit.

Sie ist also ein Ort des Vertrauens, der Verlässlichkeit, des Schutzes, des Trostes, der Sicherheit, eine Tankstelle für neue Kraft.

Bindungstankstellen sind in der Regel zuallererst die Eltern.



Quelle: KiTa Fachtexte Die Entwicklung der
Fachkraft-Kind-Beziehung von Kerstin Hörmann
Bildquelle: Fotolia_13105487_M.jpg

Psychologen Prof. Dr. Julius Kuhl:

Bildung und Lernen können nur dauerhaft funktionieren,
wenn das Kind sich bzw. sein „Selbst“ in der Beziehung
zur pädagogischen Fachkraft öffnet.

Wie wirkt sich der Besuch einer Kindertagesstätte auf die Kinder aus?

Ein Kind kann enge Beziehungen zu mehreren Bindungspersonen gleichzeitig bilden. Also eine enge Bindung auch zu anderen Menschen aufbauen, ohne dass ihre emotionale Stabilität beeinträchtigt wird.

Entscheidend ist, wie der Übergang des Kindes aus der vertrauten familiären Lebenswelt in die Gemeinschaft vieler und zunächst fremder Kinder und Erwachsener gewährleistet ist.

Dabei müssen die Gefühle, das Temperament und der Entwicklungsstand des Kindes berücksichtigt werden.

Kuno Beller hat dafür das sogenannte „Berliner Eingewöhnungsprogramm“ entwickelt.

Wie wirkt sich der Besuch einer Kindertagesstätte auf die Kinder aus?

Fachkräfte können den Kindern in der Lebensumwelt Kita eine verfügbare sichere Basis sein, von der aus sie die Umgebung, Materialien, sich selbst und die Beziehung zu anderen Kindern entdecken und erproben.

Quelle: KiTa Fachtexte Die Entwicklung der
Fachkraft-Kind-Beziehung von Kerstin Hörmann

Prolog aus der Sicht eines Kleinkinds:

Was wir Kinder unter 3 brauchen, sind zuerst einmal Eltern und Menschen, die uns willkommen heißen und mit Essen, Trinken und Zuneigung versorgen.

*Das **gibt uns Vertrauen in uns selbst.***

So können wir neugierig und interessiert die Welt erobern.

*Wir wollen nämlich **lernen, entdecken, alles anfassen und ausprobieren. ..***

*Noch etwas, wenn wir schon ganz genau wissen, dass Mama und Papa uns lieb haben, möchten wir auch mal gerne raus von zu Hause: **mit anderen Kindern spielen, anderes Spielzeug und eben all das, was wir zu Hause nicht haben.***

Es klingt ein bisschen komisch, einerseits wollen wir eure Fürsorge und auf der andere Seite möchten wir, dass ihr uns loslasst.

Tag für Tag wollen wir ein Stück selbstständiger werden.

Manchmal findet ihr das gefährlich, frech und unnötig.

*Mag sein, aber **wenn wir etwas allein geschafft haben, sind wir stolz auf uns – und ihr könnt es auch sein!***

PRO UND KONTRA

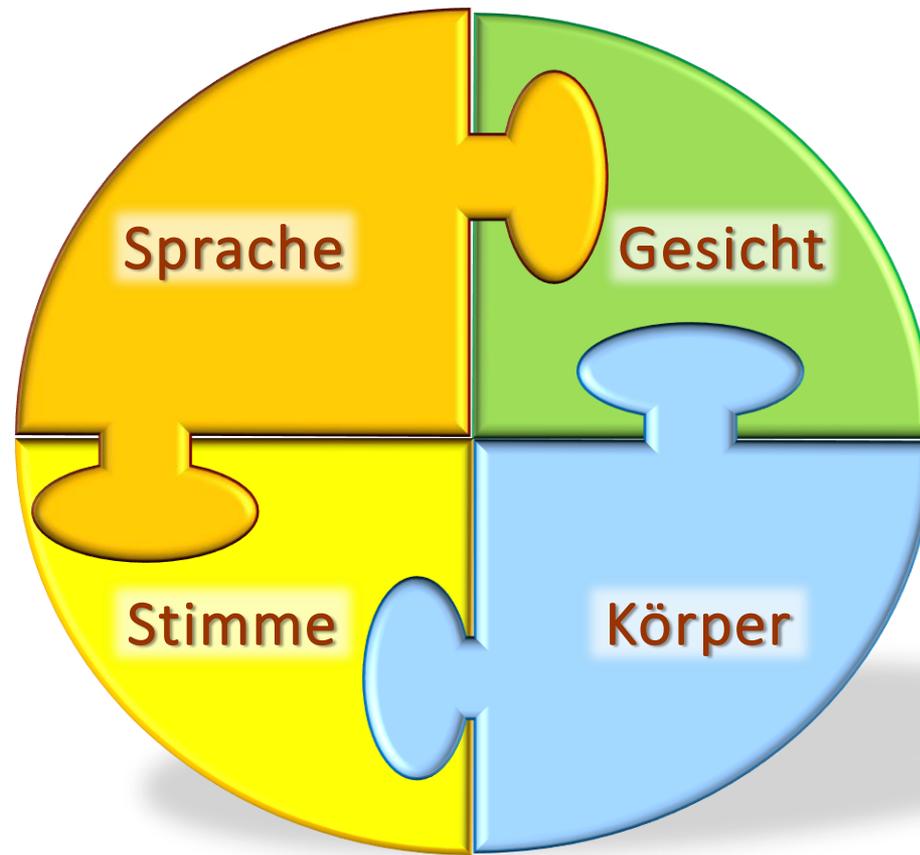
für frühkindliche Betreuung in KU3-Einrichtungen

Zusammenfassung

- Die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Studien zeigen, dass es nicht zwangs-läufig schädlich ist, wenn Kinder unter 3 außerhalb der Familie betreut werden.
- Es kommt darauf an, WIE die Betreuung methodisch umgesetzt wird. Dabei spielen strukturelle Rahmenbedingungen wie Räumlichkeiten, Personalschlüssel und gute Ausbildungsqualität der Fachkräfte eine Rolle.
- Die Methoden sind das A und O der Kleinkinderziehung und verlangen empa-thisches Verhalten, also Sensibilität und die Bereitschaft, sich auf die Individualität persönlich einzulassen.
- Frühkindliche Erziehung verlangt ein hohes Maß an Professionalität bei der Methodenwahl und der Reflexion des methodischen Vorgehens. Außerdem eine enge Verbindung mit den Eltern und Angehörigen des Kindes.
- Eine Vernetzung von unterschiedlichen Formen und frühzeitiges Einbinden von Familien durch Elternbildung steigert die Qualität frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmans 2014

Die vier Ausdruckskanäle:



Quelle: KitaFachtexte_hoermann_2014

Widerspiegelung von Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit in den vier Ausdruckskanälen:

1 von 5

	Zugänglichkeit	Aufmerksamkeit
Sprache	Prompte Reaktion, eigene verbale Zurückhaltung	Prompte Reaktion, Spiegeln, Nachfragen
Stimme	Ruhig, freundlich	Stimmungen und Äußerungen im Tonfall aufgreifen (lauter, leiser, euphorischer reagieren)
Gesicht	Blickkontakt, auf Kinder ruhender, offener, interessierter Blick	Blickkontakt herstellen und halten, offener und interessierter Blick, Stimmungen und Äußerungen mit Blicken/Mimik aufgreifen
Körper	Entspannte und offene Körperhaltung, Auf Augenhöhe gehen	Auf Augenhöhe, Stimmungen und Äußerungen mit der Körperhalten aufgreifen (sich Aufrichten bei steigender Aufregung des Kindes)

Quelle: KitaFachtexte_hoermann_2014

Widerspiegelung von Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit in den vier Ausdruckskanälen:

2 von 5

	Interesse	Respekt vor Autonomie
Sprache	Prompte Reaktion, Nachfragen Spiegeln	Keine Unterbrechungen, Reduktion von Kommentaren und Verbesserungen, eher Verbale Zurückhaltung; stattdessen Imitieren, Loben und kindliches Handeln beschreiben
Stimme	Interessiert, wach, angepasst	Freundlich, ermutigend
Gesicht	Blickkontakt, auf Kinder ruhender, interessierter Blick (offene Augen), Angepasste Mimik (sich öffnender Mund etc.)	Keine Einmischung und kein Eingreifen durch Blicke und Gesten, Interessierter, beobachtender und Ermutigender Blick
Körper	Augenhöhe, interessierte, zugewandte Körperhaltung: nach vorn gebeugt, offen, locker, sich an Stimmungen anpassend, (umarmen, jubeln); knien, auf selber Höhe sitzen, um Augenkontakt zu haben	Interessierte, offene und entspannte Körperhaltung

Quelle: KitaFachtex-te_hoermann_2014

Widerspiegelung von Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit in den vier Ausdruckskanälen:

3 von 5

Involvement

Sprache

Prompte Reaktionen, Nachfragen, Spiegeln, Loben, aktives Zugehen auf das Kind; mit eigenen Beiträgen, Ausdrucksstärke und Ideenreichtum zu neuen Ideen und Gedanken Anregen, lang anhaltende Gespräche führen

Stimme

Wertschätzend, begeistert und enthusiastisch

Gesicht

Interessierter, engagierter und offener, an die Stimmungen und Äußerungen des Kindes angepasster Blick

Körper

Interessierte, engagierter, offene und zugewandte, an die Stimmungen und Äußerungen des Kindes angepasste Körperhaltung (aufrichten, kein statisches Verharren)

Quelle: KitaFachtex-te_hoermann_2014

Widerspiegelung von Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit in den vier Ausdruckskanälen:

4 von 5

Emotionales Klima

Sprache

Emotionen, Bedürfnisse, Signale prompt aufgreifen und wertschätzend spiegeln, Anstrengungen Loben, respektvolle Sprache, eigene Emotionen ansprechen, keine verbalen Zurückweisungen, Bloßstellungen, kein „automatisches“ Loben, kein Ironie, kein Sarkasmus, kein Sprechen mit Anderen über das Kind, als ob es nicht da wäre, keine Bestrafungen ohne Erklärung, keine Geringschätzenden, feindseligen Antworten

Stimme

Emotional warm, freundlich, liebevoll, den kindlichen Emotionen/Verhaltensweisen angepasst

Gesicht

Blickkontakt herstellen und halten, sehr aufmerksamer Blick, an die Emotionen, Handlungen und Äußerungen des Kindes angepasster Blick, zeigen eigener Emotionen mit entsprechender Mimik, keine abfälligen Gesichtsausdrücke, oder abschweifendes Weg- oder Herumschauen

Körper

Augenhöhe, deutlich zugewandte und sehr interessierte Körperhaltung, Zulassen von Körperkontakten, keine angespannte, steife oder teilnahmslose (abgewandt sitzen, starre) Körperhaltung

Quelle: KitaFachtex-te_hoermann_2014

Widerspiegelung von Zugänglichkeit und Aufmerksamkeit in den vier Ausdruckskanälen:

5 von 5

Stimulation

Sprache

Angeregte und anregende Gespräche, verständliche Erklärungen, Nachfragen, angemessene Abstimmungen, bestätigende, ermutigende, lobende, unterstützenden, ausdrucksstarke und anregende Beiträge, keine mangelnde Reaktionen, keine zu starken/schwachen Spiegelungen, nicht zu viele/wenige eigene Beiträge, kein zu starkes Antreiben, keine frühzeitigen Unterbrechungen, keine Unterdrückung kindlichen Sprechens und Denkens

Stimme

Freundlich, ermutigend, wertschätzend

Gesicht

Blickkontakt, wacher, hoch interessierter Blick, an die Äußerungen und Handlungen des Kindes angepasster Blick, Zeigen eigener Motivation und Begeisterung mit entsprechender Mimik

Körper

Auf Augenhöhe, deutlich zugewandte, hoch interessierte und an die Stimmungen und Äußerungen des Kindes angepasste Körperhaltung

Quelle: KitaFachtexte_hoermann_2014

Wie gelingt eine positive Beziehungsqualität?

Voraussetzung für die Beziehungsqualität ist, wie bei der Mutter-Kind-Beziehung, ein feinfühliges Verhalten des Erwachsenen. Kinder bilden zu Fachkräften dann bindungsähnliche Beziehungen in guter Qualität, wenn diese feinfühlig agieren.

In diesem erweiterten Beziehungsnetz kann das Kind das soziale Miteinander erproben und stabile Beziehungen als Ressource für Resilienz, zur Widerstandsfähigkeit und Gesunderhaltung in schwierigen Lebenssituationen aufbauen (Ahnert, 2010, S194)

Angekommen!

Erst das „angekommene“ Kind kann die Vielfalt der neuen Umgebung für seine Bildung nutzen und Interesse an den anderen Kindern zeigen.



Fotoquelle: Sigrid Diebold

Schutz, Zuwendung und ein Beziehungsangebot



Einstieg in den Kindergarten:

Feinfühligkeit gegenüber den Bedürfnissen des Kindes ist ausschlaggebend für den Beziehungsaufbau

Quelle: TPS 5/99; S.
Bildquelle: Peter Bauer

Die Entwicklung der Fachkraft-Kind-Beziehung

Reflexionsfragen – Zuwendung

- ❖ *Bin ich räumlich für dich verfügbar?*
- ❖ *Habe ich Zeit, mich mit dir und deinen Anliegen zu beschäftigen?*
- ❖ *Habe ich selbst Freude an der Interaktion mit dir?*
- ❖ *Weiß ich, was dich interessiert?*
- ❖ *Weiß ich, womit du dich am liebsten beschäftigst?*
- ❖ *Weiß ich, mit wem du am liebsten zusammen bist?*
- ❖ *Weiß ich, ob ich oder einer meiner KollegInnen verlässliche Bezugspersonen für dich sind?*
- ❖ *Gehe ich respektvoll mit dir um?*

Die Entwicklung der Fachkraft-Kind-Beziehung

Reflexionsfragen – Zuwendung

- ❖ *Lasse ich dich selbst entscheiden, wohin du laufen möchtest, wo und wie du sitzen möchtest?*
- ❖ *Nehme ich dich nur auf den Schoß, wenn du es möchtest und lasse ich dich weiterziehen, wann du es möchtest?*
- ❖ *Habe ich in den wertvollen Momenten der Pflege – wie beim Essen und Wickeln – ausgedehnt Zeit für dich?*
- ❖ *Wirst du von mir gewickelt, wenn du es brauchst oder wenn es in den Tagesablauf passt?*
- ❖ *Gibt es Kinder, die ich nicht so oft im Auge habe?*
- ❖ *Gibt es Kinder mit denen ich nichts zu tun haben möchte? Gibt es KollegInnen denen es bei diesem Kind anders geht?*

Die Entwicklung der Fachkraft-Kind-Beziehung

Reflexionsfragen – Sicherheit

- ❖ *Bin ich dort, wo du bist?*
- ❖ *Bin ich für deine Blicke „erreichbar“ und kann dir von weitem Zeichen geben „ich bin da!“?*
- ❖ *Bin ich für dich da, wenn du traurig bist oder Angst hast?*
- ❖ *Ist einer/eine meiner KollegInnen da, wenn es dir nicht gut geht?*

Übergänge / Transitionen...

... sind zeitlich begrenzte Phasen in der Entwicklung des Menschen.

Sie werden durch erstmalige und in ihrer speziellen Art
einmalige bedeutsame Ereignisse ausgelöst.

Sie haben krisenhaften Charakter, sind jedoch persönlichkeitsstärkend
für alle Beteiligten, wenn genügend Zeit für aktive Bewältigung eingeräumt wird.

Übergänge / Transitionen

Die Betreuerin als Übergangsbegleiterin

- ✓ Sie ist „feste“ Bezugserzieherin und erste Anlaufstelle beim „Bringen“. Sie wird ausdrücklich begrüßt und „übernimmt“ das Kind.
- ✓ Sie ist Mittlerin zwischen Eltern und Kind. Sie ist Bezugsperson auf Zeit und fungiert als Stellvertreter der Eltern während der Betreuungszeit.
- ✓ Sie erkennt „ungestellte Fragen“ und kann Ängste und Sorgen beim „Übergabe-Prozess“ erkennen und sachlich reagieren.
- ✓ Sie nimmt Gewohnheiten des Kindes wahr und erfragt sie nötigenfalls.
- ✓ Sie achtet auf bestehende Bindungsstrukturen. Bei evtl. Defiziten versucht sie, diese im erziehungspartnerschaftlichen Prozess auszugleichen. Sie knüpft am positiv Gelungenen an und bezieht weitere Institutionen zur Behebung von Problemen ein.
- ✓ Sie ist in ihren Handlungsweisen transparent und verständlich.
- ✓ Sie baut Vertrauen auf und entwickelt mit den Stärken des Kindes und deren Eltern Lösungen.

Sichere Bindungen geben Selbstvertrauen!



Fotoquelle: Fotolia_15499988_S.jpg

Eine sichere Bindung ist Basis für viele Kompetenzen

Die pädagogische Fachkraft hat die anspruchsvolle Aufgabe, die Kinder in diesem frühen Lebensabschnitt während der hochsensiblen Phase des Bindungsaufbaus professionell zu begleiten. Als Mittlerin zwischen Kind und Eltern hat sie eine komplizierte Gratwanderung zu leisten.



Die Jüngsten brauchen neben der rein physischen Versorgung stabile soziale Beziehungen zu achtsamen Menschen.

Eine gelungene Bindungsbeziehung basiert auf

- ✓ Zuwendung, respektvoller körperliche Nähe und Körperkontakt
- ✓ Sicherheit, Schutz vor Stress
- ✓ Unterstützung/Assistenz
- ✓ Anregung der kindlichen Neugier/des Explorationsverhaltens

Eine sichere Bindung ist Basis für viele Kompetenzen



Bindungsmuster haben unterschiedliche und weitreichende Auswirkung auf gelingende soziale Beziehungen, persönliche Verhaltensweisen und die Bereitschaft zum Lernen sowie zur Selbstbildung:

- Kinder aller Altersgruppen werden bei sicherer Bindung als autonomer, kompetenter, lerneifriger und leistungsfähiger beschrieben. Sie sind neugieriger. Soziale Beziehungen sind ausgeprägter. Es werden mehr Freundschaften geschlossen.
- Kinder unter 3 scheinen bei früher Erfahrung eigener Effektivität (Selbstwirksamkeit), gebunden an die Beeinflussung des Verhaltens durch eine aufmerksame, feinfühligke Bezugsperson (Mutter), mehr Selbstvertrauen zu entwickeln.
- 2-Jährige lösen in Kooperation mit Bindungspersonen Probleme effektiver
- Im Schulalter zeigen sie stabilere kognitive Leistungen.
- Im Alter von 7 Jahren zeigen sie bessere Leistungen im formal-operativen und deduktives Denken.
- Sie sind kontaktfähiger und besser angepasst.
- Im jugendlichen Alter ist das Selbstvertrauen höher, es besteht Offenheit in der Äußerung von Gefühlen.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014, S21, 25

Die räumliche Umgebung

- i. Mobiliar soll die Bewegungsfreude unterstützen
- ii. Behagliche Räume sorgen für psychisches Wohlbefinden
- iii. Funktionsbereiche schaffen Orientierung
- iv. Sicherheit ist Unfallprävention und nicht Hemmschuh für Entfaltung

Die räumliche Umgebung

- Vertraute Räume und verlässliche Tagesstrukturen vermitteln Orientierung und Sicherheit.
- Kindgerechte, durchschaubare Strukturen sowie altersgerechte methodische Begleitung durch zuverlässige Bezugspersonen fördern den Prozess der Selbstbildung.
- Freier Umgang und Zugänglichkeit von Spielmaterialien ermöglichen Selbstständigkeit von Anfang an. Sich selbst etwas holen, es tragen und wieder zurückräumen, sind grob- und feinmotorische Übungen, die zur geistigen und körperlichen Entwicklung beitragen.
- Räume ohne direkte Gefahrenquellen fördern die Entfaltung des Selbstbildungsprozesses.
- Sicherheit darf nicht als wichtigster Faktor gelten. Übertriebene Sorge vor Risiken darf den Explorationsdrang der Jüngsten nicht hemmen.
- Mobiliar wird von kleinen Kindern nicht als funktionsgegenstand gesehen, sondern als potentieller Spielgegenstand. Der kreative Umgang sollte unterstützt werden.

Die Entwicklung des eigenen Ichs

1878 bereits prägte Martin Buber (Religions- und Sozialwissenschaftler) den noch heute gültigen Satz:

„ Der Mensch wird am „DU“ zum „ICH“.

Das Kind lernt von Geburt an, im Kontakt zu seinen Bezugspersonen (dem Du), sein eigenes Ich zu entdecken und herauszubilden. **In der Ku3-Betreuung müssen die Betreuungspersonen ein verlässliches „Du“ stellvertretend für die Eltern sein.**

Das im frühen Kindesalter entwickelte „Ich“ ist die Basis für das Persönlichkeitsprofil, das ein Mensch im Laufe seines Lebens erwirbt. Es verleiht ihm im sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhang individuelle Prägung und braucht ein Starkes Ich als Folge sicherer Bindung.

Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren,
Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rütter-
Dahlmanns 2014

Vorbereitung der Fachkräfte auf die Jüngsten

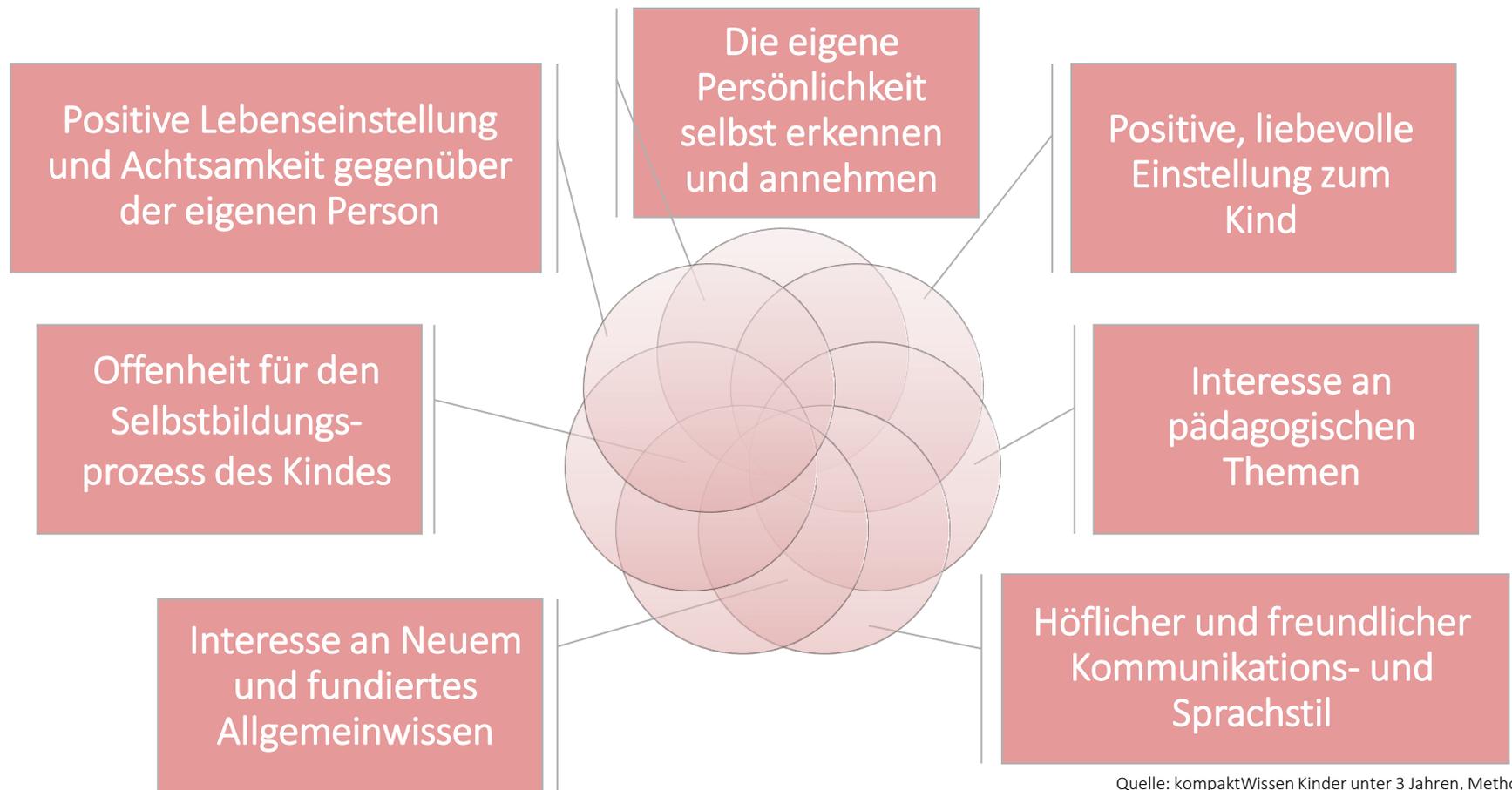
Was sollten Fachkräfte,
die mit den Jüngsten arbeiten,
wissen, können und reflektieren,

was ist beim Entwickeln oder Überarbeiten
von Konzeptionen zu bedenken oder zu überdenken,

in Bezug auf:

- ❖ Beziehungsgestaltung zwischen Erwachsenen und Kindern
- ❖ Beziehungsgestaltung unter der Kindern
- ❖ Beziehungsgestaltung zwischen Fachkräften und Eltern
- ❖ Materialausstattung und Raumgestaltung

Diese Kompetenzen braucht eine pädagogische Fachkraft:



Quelle: kompaktWissen Kinder unter 3 Jahren, Methodik und Didaktik in Krippe und Kita, Rüter-Dahlmanns 2014

§ 22 (SGB) Grundsätze der Förderung

1. Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.
2. Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
 - I. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 - II. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 - III. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

§ 22 (SGB) Grundsätze der Förderung

3. Der Förderungsauftrag umfasst **Erziehung, Bildung und Betreuung** des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.
Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.
Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Sozial-emotionale Kompetenzen und Persönlichkeitsentwicklung von KiTa-Kindern fördern

Soziale, emotionale und kommunikative Kompetenzen stärken:

Im Stuhlkreis, in Rollenspielen, beim Vorlesen einer Geschichte, Malaktionen,
Spielen in der Bauecke, Puppenspielen oder im Sandkasten

können Kinder sich selbst und andere im Umgang miteinander beobachten.
So entstehen und erfahren Kinder „im Spiel“

**Strategien zu Anpassungsmöglichkeiten, Problemlösestrategien und
Handlungsperspektiven.**

Strukturelle Rahmenbedingungen

Merkmale von Aufmerksamkeit sind ruhiges Zuhören, Abwarten, ohne das Kind zu unterbrechen sowie Aussagen, Verhalten, Interessen und Bedürfnisse des Kindes aufmerksam zu verfolgen. Das bedeutet aber, dass ein angemessener Erzieher-Kind-Schlüssel (1:3) und eine entsprechende Gruppengröße (8-10 Kinder) erstrebenswert sind.

Erziehungspartnerschaft im Rahmen der Bindung

Wie und wohin steuern Eltern und Fachkräfte das „gemeinsame“ Boot?

Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist nicht das **WAS** entscheidend: (vielfältige Zusammenarbeit mit Eltern, zusätzliche Angebote im Rahmen eines Familienzentrums, etc.) sondern das

WIE.

Welche Haltung nehmen die Kita-Leitung und die pädagogischen Fachkräfte, aber auch die Eltern ein. Aus welcher Haltung heraus und mit welchem Selbstverständnis geschieht der Dialog.

Gegenseitige Wertschätzung, „gleiche Augenhöhe“, bemühen sich beide Partner darum, auch einmal die Dinge aus der anderen Perspektive zu sehen.

Mit einer solchen Haltung eröffnen sich viele neue Handlungsmöglichkeiten.

Erziehungspartnerschaft

Erziehungspartnerschaft setzt nicht voraus, dass Eltern und ErzieherInnen immer einer Meinung sind. Es kann nicht das Ziel sein, es allen recht zu machen.

Partnerschaft bedeutet, den eigenen Standpunkt zu finden und zu vertreten, andere Auffassungen respektvoll anzuhören und wo immer möglich einen Konsens zu finden.

Die Unterschiedlichkeit von Eltern als wie auch der ErzieherInnen wahrzunehmen und nicht als Belastung zu empfinden,

Assistenz beim Explorieren der Umwelt und Antworten auf die Fragen der Kinder

Was bedeutet „Professionelle Haltung“?

Gerd Schäfer:

Nicht das Kind beschäftigen!

Dem Kind Bildung zutrauen!

- ihm etwas zu tun geben,
- es entdecken lassen,
- es bedeutungsvolle Erfahrungen machen lassen,
- es beantworten



Quelle: Fotolia_22438679_XS.jpg

Assistenz beim Explorieren der Umwelt und Antworten auf die Fragen der Kinder

Was bedeutet „Professionelle Haltung“?

Gerd Schäfer:

Mit dem Kind in Beziehung stehen!

An seinen Aktivitäten teilnehmen!

- sich „beteiligen“, um zu erfassen, was vor sich geht
signalisieren: es interessiert mich, ich bin neugierig, was du gerade erfahren oder begreifen willst
- Resonanz geben, die zum gemeinsamen Weiterdenken auffordert



Quelle: Gerd Schäfer

Remo Largo



„Mit einem Kind freundlich umzugehen, reicht nicht aus. Damit sich das Kind wohl und geborgen fühlt, müssen ihm die Personen, die es betreuen, vertraut sein. Eine Vertrauensbeziehung aufzubauen und zu erhalten, braucht Zeit (...) Je jünger ein Kind ist, desto mehr Zeit benötigt es, um eine Bindung einzugehen.“

(Remo Largo 2000)

Bildquelle: Fotolia_24028857_M.jpg

Die psychischen Grundbedürfnisse des Kindes

1. ... soziale Eingebundenheit im Sinne von zwischenmenschlichen Bindungen und liebevollen Beziehungen,
2. ... Autonomieerleben im Sinne von Selbstbestimmtheit und freier Steuerung des eigenen Handelns,
3. ... Kompetenzerleben im Sinne von Problemlösung und –bewältigung durch eigene Kraft und Interaktion mit der Umwelt.

→ diese Grundbedürfnisse müssen erfüllt sein, damit das Kind erfolgreich lernen kann.

(Vgl. Bayrisches Staatsministerium 2010. S. 17 f.)

Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung

Die ersten drei Jahre sind enorm wichtig, denn Folgendes steht im Mittelpunkt:

- Laufen lernen
- Sprechen lernen
- sich selbst kennenlernen
- die Welt kennenlernen
- sichere Beziehungen aufbauen
- Autonomie



Für diese Entwicklungsschritte muss ein professioneller Rahmen geschaffen werden.

Bildquelle: Fotolia_22875977_M.jpg

Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung

Bindung und Beziehung – Kinder brauchen

- gefühlvolle Bezugspersonen
- Stärkung im emotionalen und sozialen Bereich
- sichere Bindung und Zugehörigkeit
- Möglichkeit zur Identitätsbildung und Selbstvertrauen
- individuelle Eingewöhnungsphase als Beginn einer neuen Lebensphase

Sie sind die Basis für die Entwicklung des Betreuungsverhältnisses in der Kita!

- ein möglicher Indikator für „Bindung und Beziehung“ wäre z.B.:
Kinder versichern sich zwischenzeitlich durch Blickkontakt über die Anwesenheit der Bindungsperson

Quelle: PromiK

Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita

- Erziehung und Bildung fängt in der Familie an
- In der Familie erleben Kinder Werte, Einstellungen und Orientierungen
- Pädagogische Fachkräfte schätzen die Eltern als Experten
- Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen



Quelle: PromiK

Bildquelle: Fotolia_1808569_L.jpg

Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gesehen und beinhaltet u.a.:

- Intensive Eingewöhnung des Kindes mit den Eltern
- Angebote zur Elternberatung und –bildung
- Aktive Mitarbeit der Eltern/Elternbeirat
- Förderung selbst organisierter Elternbegegnungen
- Hospitationsmöglichkeit für Eltern, um sich selbst ein Bild über die Betreuung der Kinder zu machen
- Gemeinsame Feste

Quelle: PromiK

Schlüsselprozesse frühkindlicher Bildung

Orte für Familien: IDEAL

- Die Kita ist ein Ort für Familien, da sie in ihrer Arbeit auf vielfältige Art und Weise Kinder und Eltern unterstützt,
- positive Grundeinstellung gegenüber Kindern und ihren Eltern ist ein zentrales Merkmal,
- Zusammenarbeit mit Ämtern, Beratungsstellen und weiteren externen Stellen, wie beispielweise Vereinen, Schulen und gemeinnützigen Verbänden, ist Teil der Arbeit,
- bietet generationenübergreifende Angebote,
- Vernetzung der Kitas als Familienzentren untereinander,
- beide Lebenswelten der Kinder werden verbunden, so dass der ständige Austausch über die Kinder und ihre individuellen Entwicklungsschritte selbstverständlich ist,
- Kitas als Orte der Begegnung begreifen, die Eltern Unterstützung, Sensibilisierung sowie Hilfe zur Selbsthilfe bieten,
- Kindern verschiedener Altersstufen Angebote ermöglichen.

Quelle: PromiK

Wenn ein Kind...

Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird, lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt, lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird, lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es, in der Welt Liebe zu finden.

Text über dem Eingang einer tibetischen Schule

Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern

Beständige liebevolle
Erfahrungen

Körperliche
Unversehrtheit,
Sicherheit, Regulation

Individuelle
Erfahrungen

Entwicklungsgerechte
Erfahrungen

Grenzen und
Strukturen

Stabile und
unterstützende
Gemeinschaften und
kulturelle Kontinuität

Zukunftssicherung

Quelle: Brazelton und Greenspan, 2002

Bayerisches Staatsministerium: 2010. S. 26

„Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln.
Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten,
dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig
ihre bereits vorhandenen Kompetenzen
einsetzen und weiterentwickeln
und zugleich neue Kompetenzen erwerben können.“

Quelle: Bayerisches Staatsministerium

Anforderungen an (Früh-)pädagogische Fachkräfte

Menschliche Eignung

- Kritikfähigkeit
- Kommunikative Kompetenzen
- Haltung zum Kind und zur Erziehung
- Normen- und Wertestruktur
- Fähigkeit zur Selbstreflexion
- Motivation



Anforderungen an (Früh-)Pädagogische Fachkräfte

Fachliches Wissen

- Frühkindliche Bildung
- Körperliche, motorische und sprachliche Entwicklung
- Bindung
- Entwicklungspsychologie
- Elementardidaktik
- Organisation
- Beratung, Gesprächsführung
- Qualitäts- Projekt- und Personalmanagement
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Beobachtung, Dokumentation und Evaluation

Anforderungen an (Früh-)Pädagogische Fachkräfte

Ausbildung

- Universitätsniveau
- Gemeinsame Ausbildung von KindheitspädagogInnen und GrundschullehrerInnen
- Kontinuierliche Weiterbildung

Bildungspersonal

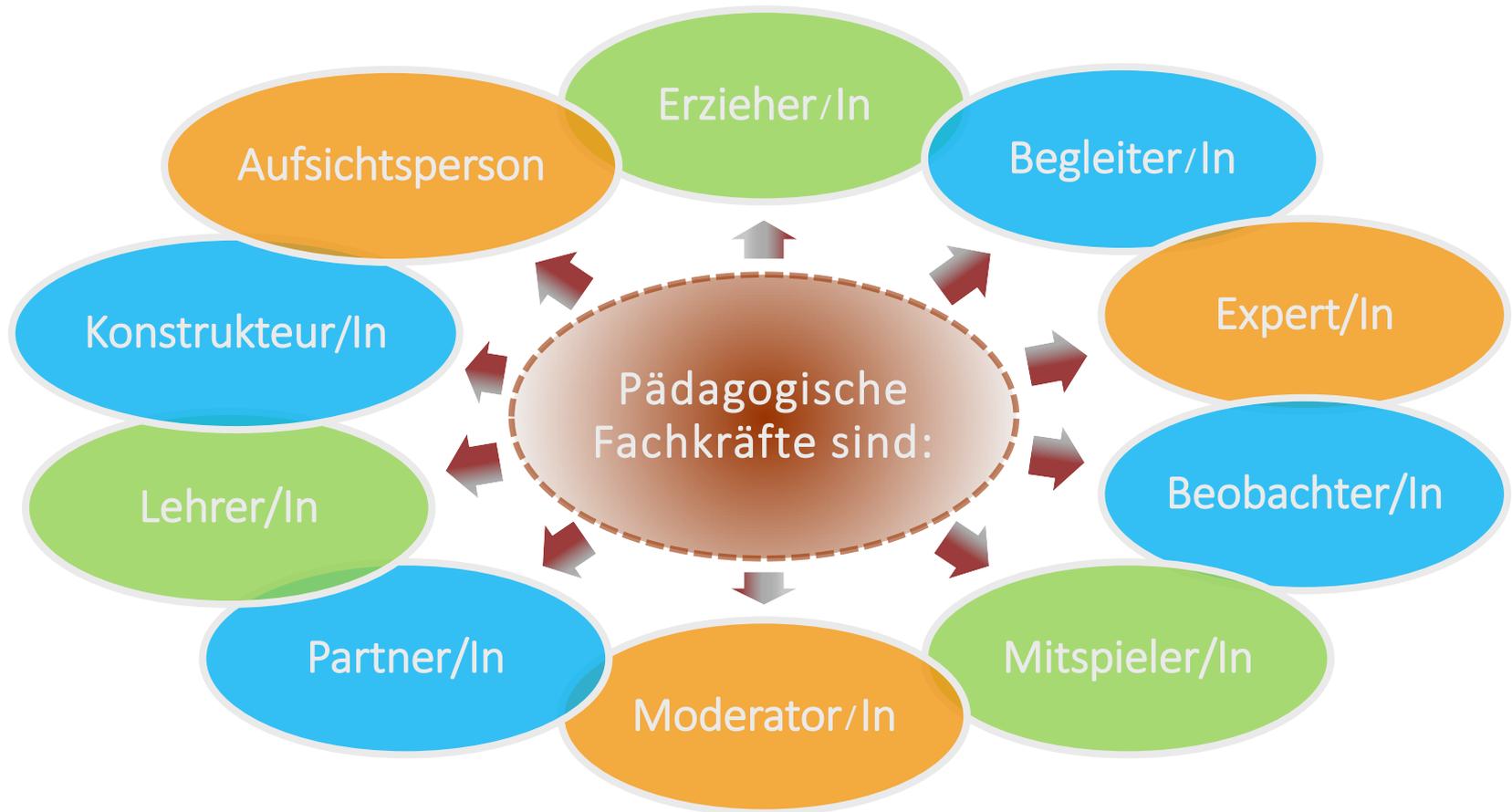
Dem Bildungspersonal kommt eine **entscheidende Bedeutung** für die erfolgreiche Gestaltung von Bildungsprozessen, den dabei vermittelten Kompetenzen und erworbenen Abschlüssen sowie die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Bildungssystems zu.

Kernkompetenzen der Fachkräfte

Folgende Kompetenzen sollten bei allen pädagogischen Fachkräften ausgeprägt sein:

- Empathiefähigkeit, Feinfühligkeit und sensitive Responsivität, eine ressourcenorientierte Perspektive
- Interaktionsqualität
- Offenheit für und Wertschätzung von Diversität
- Biographische Kompetenz, Selbstreflexivität
- eine forschende Haltung

Pädagogische Fachkräfte sind:



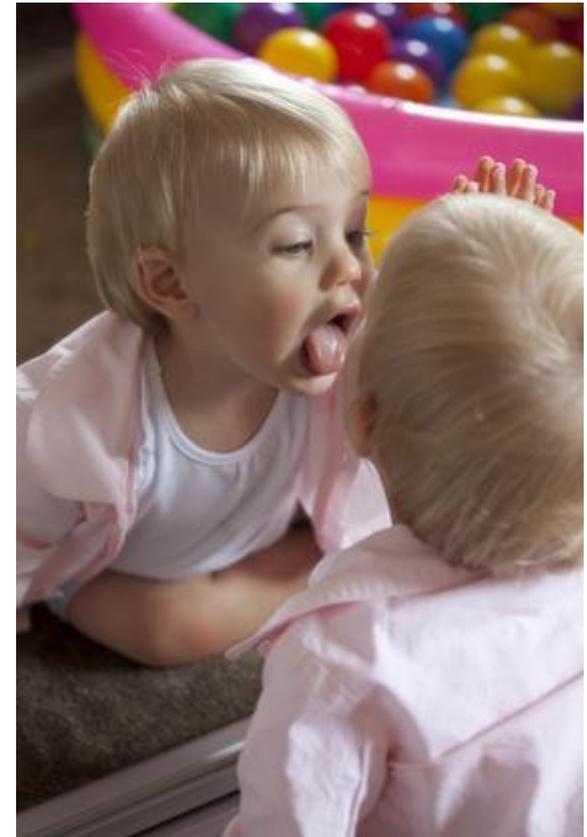
Bildungsinhalte frühkindlicher Bildung

- ❖ Förderung von Sprache und Kommunikation
- ❖ kognitive Entwicklung
- ❖ soziale und emotionale Entwicklung
- ❖ Bewegungsförderung (Grob- und Feinmotorik)
- ❖ Entwicklung von Fantasie und Rollenspiel
- ❖ Bauen und Konstruieren
- ❖ Musik, Tanz und bildende Kunst
- ❖ Natur-, Umgebungs- und Sachwissen
- ❖ interkulturelles Lernen
- ❖ Integration von Kindern mit Behinderung

Bildungs- und Erziehungsziele

- starke Kinder
- kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

(Vgl. Hessisches Sozialministerium 2012)



Bildquelle: ©Fotolia_27641354_XS.jpg

Sprachbildung als Selbstbildung im Dialog

1 von 2

Erwachsene sollen die Sprachfreude und sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützen, indem sie:

- Sich mit Kindern in jeder Hinsicht auf Augenhöhe verständigen;
- Die eigene Sprachbildung als einen spannenden, lebenslangen Prozess begreifen;
- Kommunikationsfreudig, kontaktbereit und authentisch sind;
- Sich bewusst machen, dass wir Menschen mit dem ganzen Körper sprechen, von Anfang an und mit zunehmender Differenzierung;
- Sich für die Selbstäußerungen des Kindes sensibilisieren und interessieren, von Anfang an und mit zunehmender Differenzierung;
- Sich den Zusammenhang zwischen Bewegung, ästhetischen Bildung und Sprache erschließen;

Bildquelle: ©Fotolia_27641354_XS.jpg

Sprachbildung als Selbstbildung im Dialog

2 von 2

Erwachsene sollen die Sprachfreude und sprachliche Entwicklung der Kinder unterstützen, indem sie:

- Ein Bewusstsein davon entwickeln, dass Sprache vor allem Mitteilung ist und dass es dabei nur zum Teil um Ideen und Sachverhalte und ansonsten viel um Kontakt, Gefühl und persönliche Bedeutung geht;
- Mehrsprachigkeit – auch als die Sprachen unterschiedlicher Altersstufen – begrüßen;
- Sprache als etwas schätzen, das zu Kreativität und Spiel einlädt;
- Erkennen, dass Artikulation nach Antwort sucht – und erst die gehörte Stimme Demokratie ermöglicht;
- Sich also daran beteiligen, eine Atmosphäre der Sprach- und Mitteilungsfreude in der Kita zu erzeugen.

Bildquelle: ©Fotolia_27641354_XS.jpg



Bildquelle: © Fotolia_5884652_M.jpg

Gefunden auf dem Flur einer Kita:

Wachsen kann ich da,
wo jemand mit Freude auf mich wartet,
wo ich Fehler machen darf,
wo ich Raum zum Träumen habe,
wo ich meine Füße ausstrecken kann,
wo ich gestreichelt werde,
wo ich geradeaus reden kann,
wo ich laut singen darf,
wo immer ein Platz für mich ist,
wo ich ohne Maske herumlaufen kann,
wo einer meine Sorgen anhört,
wo ich still sein darf,
wo ich ernst genommen werde,
wo jemand meine Freude teilt,
wo ich auch mal nichts tun darf,
wo mir in Leid Trost zuteil wird,
wo ich Wurzeln schlagen kann,
wo ich leben kann.



Bildquelle: © Fotolia_42328215_XS.jpg

Zitat Nelson Mandela

„Eine Gesellschaft offenbart sich nirgendwo deutlicher als in der Art und Weise, wie sie mit ihren Kindern umgeht.

Unser Erfolg muss am Glück und Wohlergehen unserer Kinder gemessen werden, die in einer jeden Gesellschaft zugleich die wunderbarsten Bürger und deren größter Reichtum sind.“

Zitat

*"Es gibt nur eins,
was auf Dauer teurer ist als Bildung,
keine Bildung.,,"*

John F. Kennedy

*Vielen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit!*

Kontakt Daten

WEHRMANN
EDUCATION
CONSULTING

DR. ILSE
WEHRMANN

Beratung und
Management für
Frühpädagogische Praxis

Anschrift:

Touler Straße 1
28211 Bremen
Germany

Telefon:

+49 (421) 30 15 66 82

Telefax:

+49 (421) 30 15 66 84

Mobil:

+49 (172) 4 22 06 75

E-Mail:

mail@ilse-wehrmann.de

Internet:

www.ilse-wehrmann.de